

„Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen.“ (2.Kor. 4,5)

PREDIGT- IDEEN

Thema: *Friede, an den Menschen ein Wohlgefallen (Lukas 1,33)*

Zum Thema: Am kommenden Wochenende feiern wir den 1.Advent. Angesichts des aktuellen Weltgeschehens ist eine Botschaft mit der Verheißung von Frieden so zeitgemäß und notwendig wie eh und je. Als der Engel die Geburt des langersehnten Messias ansagte, verkündigte er: „**Friede auf Erden, an den Menschen ein Wohlgefallen**“. Mögen unsere Kanzeln in diesem Advent widerhallen von dieser Botschaft des Friedens, der Hoffnung und des Trostes, dass nämlich der Friedefürst gekommen ist....und wiederkommen wird!

Die Herrlichkeit Gottes und die Furcht der Menschen

Es war eine Nacht wie jede andere. Die Hirten bewachten ihre Schafherden auf dem Feld. Alles war ganz gewöhnlich. Aber dann geschah etwas, was das Leben der Hirten wie auch den Lauf der Geschichte radikal verändern sollte. Lukas berichtet: „**Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.**“



Jedes Mal, wenn in der Schrift ein Engel auftaucht, sagt er als erstes: „**Fürchte dich nicht!**“ Diese Engel sind auf keinen Fall niedliche kleine Engelchen. Der Engel, der mit den einfachen Hirten sprach, erzeugte in diesen Erdlingen einen großen Schrecken!

Wir sollten uns vor Augen halten, dass diese Engel sich vor der Menschwerdung Christi im Himmel in seiner Gegenwart aufgehalten hatten, also etwas von seiner Herrlichkeit, seinem Reichtum und seiner Majestät wussten (vgl. **Jes. 6,1-4**). Sie wussten auch, wie tief der Mensch im Paradies von seinem ursprünglichen Ruhm gefallen war. Und nach der Ankündigung in **Lukas 2** sind die Engel nun gespannt, wie sich Gottes Erlösungsplan entfalten wird. Sie haben guten Grund, ihre Stimme zu erheben und ihre Botschaft voller Jubel (mit einem Lied?) zu verkündigen! Im Blick auf diesen Hintergrund singen wir mit ihnen: „Gloria in excelsis Deo!“; weil sich darin die Bewunderung und Ehrfurcht, die im Himmel über die Menschwerdung Gottes herrschen, widerspiegeln. Gott sollte ein sterblicher Mensch werden...ja noch mehr, er würde als Kind in Armut und Not geboren werden! Stellen Sie sich vor, wie die Engel staunten, als ihnen aufging, wie sehr sich die zweite Person der Gottheit entäußern musste in jener schicksalsschweren Nacht. Gewiss, die Freude der

Engel in dieser Nacht übertraf alles, was sie bisher erlebt hatten, als sie Zeuge der Demut und der selbstaufopfernden Absichten des Allmächtigen wurden, der allen das Heil ermöglichte, die den Namen Jesu anrufen würden.

Ob Lukas wohl an diese Dinge dachte, als er seine Worte niederschrieb? „*Und plötzlich war bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: ‘Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden, an den Menschen ein Wohlgefallen!’*“

Wie viele Engel bilden eine Menge? Etwa so viele wie ein Schwarm Heuschrecken oder vielleicht wie die erste Kompanie der Invasion in die Normandie, als 20.000 Fallschirmspringer in der Luft schwebten? Man stelle sich eine solche Invasion der „himmlischen Heere“ einmal vor! Kein Wunder, dass die Hirten entsetzt waren. Doch welch ein Trost liegt in den Worten des himmlischen Botschafters: „**Fürchtet euch nicht! Denn siehe, ich verkündige euch große Freude, die dem ganzen Volk widerfahren soll**“. (Lukas 2,10)

Friede ist keine äußerliche Pax Romana

„**Friede, an den Menschen ein Wohlgefallen**“ hört sich geradezu idealistisch an. Was bedeutet das eigentlich? Krieg und Terror ist die grauenvolle Realität unserer Zeit, und nicht nur in der jüngsten Vergangenheit. Aber als Christus zu Beginn des ersten Jahrhunderts geboren wurde, existierte tatsächlich ein innerer politischer Friede in jenem Teil der Welt, die *Pax Romana*. **Norval Geldenhuys** zitiert in seinem Kommentar über das Lukasevangelium den heidnischen Philosophen **Epictetus**, der im ersten Jahrhundert erklärte: „*Der Kaiser kann wohl Frieden vom Krieg auf Land und See gewähren, aber er ist außerstande, Frieden von Leidenschaft, Schmerz und Neid zu geben. Er kann keinen Herzensfrieden geben, nach dem sich der Mensch viel mehr sehnt als nach äußerlichem Frieden*“ (S. 112). Der Friede, den die Engel verkündigen, ist keine äußerliche Pax Romana. Er ist weitaus mehr.

Was heißt denn „Friede“?

Die Bibel spricht viel von Frieden. Dieses Thema nimmt in der Offenbarung von Gottes Willen für die Menschheit einen hohen Stellenwert ein. Friede kommt häufig in den Grüßen und Segenswünschen der neutestamentlichen Briefe und in der Glaubenslehre vor. Warum eigentlich? Weil Friede das Herzstück unserer Beziehung zu Gott und den Menschen ist. Ohne Frieden können wir daher weder Gott noch unseren Nächsten lieben.

Die Juden grüßten einander mit einem einzigen Wort, einem Segenswunsch, der fast ein Gebet ist, das alles enthält: Schalom! Es bedeutet Unversehrtheit, Sicherheit, Glück, Freundlichkeit, Frei- und Heilsein. Damit will

nicht gesagt werden „Ich hoffe, dass dich heute keiner zusammenschlägt,“ sondern eher, „Möge dir Schutz und Sicherheit beschert sein; mögest du Eintracht und Einklang erfahren in allem, was zu deinem Leben gehört. Ich wünsche dir Heil, Wohlfahrt und Gesundheit in jeder Hinsicht.“ Gibt es besseres im Leben, als „Shalom“ zu haben – nicht nur hin und wieder, sondern als festen Bestandteil des Lebens?

Wie entwickelt man ein Friedensmodell? Jesus sagte: „Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch, nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch. Euer Herz werde nicht bestürzt, sei auch nicht furchtsam.“ (Joh. 14,27) Es gibt einen Frieden, den die Welt gibt, aber der Jesus-Friede ist anders.

Paulus schreibt: „...wir haben Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus“. (Röm. 5,1) Er erklärt, dass Christus diesen Frieden „durch das Blut seines Kreuzes gemacht“ hat (Kol. 1,20). In seinen Briefen drückt Paulus oft und gern seine guten Wünsche aus und sehnt sich danach, dass die Menschen den echten Frieden erfahren: „Er selbst aber, der Herr des Friedens, gebe euch den Frieden allezeit auf alle Weise“ (2. Thess. 3,16); „Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und allem Frieden im Glauben, damit ihr überreich seid in der Hoffnung...“ (Röm. 15,13). Warum? „Denn Gott ist nicht (ein Gott) der Unordnung, sondern des Friedens“ (1. Kor. 14,33). Wir sollen Friedensmuster in unser Leben einbauen: „Soweit es euch möglich ist, haltet mit allen Menschen Frieden“ (Röm. 12,18); „So laßt uns nun dem nachstreben, was dem Frieden, und dem, was der gegenseitigen Erbauung dient“ (Röm. 14,19). Wenn wir Frieden verbreiten, erfahren wir Frieden: „Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Kinder Gottes heißen“ (Matth. 5,9).

Friede heute

1945 feierte die Welt das Ende eines entsetzlichen Weltkrieges und mußte dennoch mit der Bedrohung durch die UdSSR leben, die 30 Jahre lang einen langen Schatten über Europa warf. Eine ganze Generation ist ohne Erinnerung an den Kalten Krieg aufgewachsen, aber nun fühlen wir uns alle durch den islamischen Extremismus bedroht. Der Friede, den die Welt gibt, dient oft nur der neuerlichen Bewaffnung. Da Jesus bald seine Jünger verlassen würde und wußte, dass sie Zeugen seiner schrecklichen, quälend langsamen Hinrichtung sein würden, wollte er sie wissen lassen, dass sein letztes Werk auf Erden beständigen Frieden bringen würde, einen „Frieden, der allen Verstand übersteigt“ (Phil 4,7). Er verließ sie unter Gewaltwirkung, aber er verließ sie mit dieser Friedensverheißung. Einige Tage später, als sein Blut am Fuß des Kreuzes getrocknet war, erschien Jesus seinen Jüngern und führte das Gespräch da weiter, wo es aufgehört hatte, nämlich mit seinem Friedensgruß: „Friede sei mit euch.“ Dies ist der Schalom, den Jesus schenkt, voller Unversehrtheit, Sicherheit, Glück, Freundlichkeit, Frei – und Heilsein. Dies meint nicht einfach eine Zeit ohne Krieg, auch nicht eine utopische Friedensideologie, wie sie in den 60er-Jahren propagiert wurde, sondern Frieden mit, in und durch Gott.

Und dennoch: „Den vollkommenen Frieden gibt es auf Erden erst im tausendjährigen Friedensreich Jesu und in der Ewigkeit. Davon sprechen die Propheten **Jesaja** (Kap. 2) und **Micha** (Kap. 4). Sie prophezeien, dass die Nationen ihre Schwerter zu

Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln umschmieden werden. Dann wird vollkommene Harmonie sein in der Gemeinschaft mit Gott. Auf diese herrliche Zukunft gehen wir zu.“ - **Angelika Maader**, Deutsche Missiongesellschaft

Die Wegbegleiter des Friedens

- Gnade (Römer 1,7) u. Barmherzigkeit (Galater 6,16)
- Ruhm (Römer 14,17) u. Freude (Römer 15,13)
- Glaube (2.Tim. 2,22) u. Liebe (2.Kor. 13,11)
- Heiligkeit (Hebr. 12,14), Reinheit u. Milde (Jak. 3,17)

Die Frucht des Friedens

- er erfüllt (Römer 15,13)
- er bewahrt (Philipper 4,7)
- er regiert (Kol. 3,15 buchstäblich „schiedrichtert“ o. „schlichtet“)

Die Macht des Friedens

- im Leben (Mark. 5,34; Luk. 7,50) u. im Tod (Luk. 2,29)
- in der Ewigkeit (2.Petrus 3,14)

Die Auswirkungen des Friedens

- im Leben (Mark. 5,34; Luk. 7,50) u. im Tod (Luk. 2,29)
- in der Ewigkeit (2.Petrus 3,14)

Zum Schluss

Friede ist ein großartiges Bibelwort und wird oft gefeiert im deutlichen Gegensatz zum Krieg. Das ist nirgends so offenkundig wie in **Jesaja 11**. Der Prophet **Micha** hielt den Messias für einen König, der Gottes „Schalom“ bringen würde (5,4). Auch die **Psalmen 147 bis 150** erläutern treffend den Ausdruck „Frieden auf Erden, den Menschen ein Wohlgefallen.“

Die Gewißheit, dass Gott gute Absichten mit uns hat, läßt uns auch heute Gottes Frieden erfahren (vgl. **Jes. 57,17-21**), wobei der Messias im Schnittpunkt dieses Friedens steht (**Jes. 9,6; 62,4**). Die Verkündigung der Engel ist ein Echo der Verheißung in **Lukas 1,79** und kommt wieder zum Ausdruck im Lobpreis der Jünger in **Lukas 19,38**. Wenn Gottes Herrlichkeit im Himmel offenbar wird im Kommen seines Sohnes, wirkt sich das für die Menschen auf Erden letztendlich im Frieden aus (1,79). Das bedeutet aber mehr als das Aufhören von Streit. Das hier gebrauchte Wort bedeutet die ganze Segensfülle, die einhergeht mit dem Kommen des Messias (**Jes. 9,5; Micha 5,4**).

Die Weihnachtsbotschaft ist eine Friedensbotschaft. Wahrer, weltweiter Friede wird aber erst dann herrschen, wenn der Friedensfürst seinen rechtmäßigen Thron besteigt, um die Völker zu regieren. Dieser schafft einen neuen Friedenszustand zwischen Gott und den Menschen, innerhalb dessen Gottes Segen den Menschen mitgeteilt werden kann. Maranatha – komm Herr Jesus!



„Er selbst aber, der Herr des Friedens, gebe euch den Frieden allezeit auf alle Weise“. (2.Thess. 3,16)